

Modul 2 Inklusion: Einsicht in die beteiligten Systeme

Ziele des Moduls

Die Teilnehmer/innen kennen:

- die an Inklusion beteiligten Systeme
- Rechtsgrundlagen der unterschiedlichen Systeme
- Finanzierungsgrundlagen für die Angebote
- Handlungsspielräume aufgrund der Leistungsberechtigung
- Verflechtungen zwischen den Systemen anhand von Fallbeispielen
- die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Professionen zum Thema Inklusion
- Grundlagen der Netzwerkarbeit

Gliederung

1. Einsicht in das Kinder- und Jugendhilfesystem
2. Einsicht in das Sozialhilfesystem
3. Einsicht in das Gesundheitssystem
4. Einsicht in das Schulsystem
5. Perspektiv-Wechsel
6. Best Practice Beispiele
7. Netzwerkarchitektur
8. Analyse der bestehenden Strukturen

Beschreibung

Zielsetzung dieses Moduls ist es, Hintergrundwissen zu den Systemen zu vermitteln, die für den Aufbau eines inklusiven Bildungsstandortes relevant sind oder sein könnten. Außerdem werden die Teilnehmenden dazu motiviert, die Handlungsspielräume im eigenen und im anderen System zu verstehen und Verantwortung dafür zu übernehmen, diese Handlungsspielräume zu nutzen. Die derzeitige Praxis der Inklusion zeigt, dass immer wieder Situationen entstehen, in denen Schülerinnen und Schüler, die von Behinderung, chronischen Krankheiten oder anderen Herausforderungen für ihre Lebensgestaltung betroffen sind, bzw. ihre Eltern mühsam die ihnen zustehenden Leistungen durch Engagement, zähes Nachhaken und Ausschöpfen der Rechtsmittel erstreiten müssen. Dies ist vielfach der IST-Zustand, solange die Reform des SGB VIII bzw. SGB XII noch nicht umgesetzt ist. Besonders unterstützend für die betroffenen Familien und Lebensgemeinschaften wirken daher gut funktionierende Netzwerke oder Kooperationen, in denen sich Vertreter/innen der beteiligten Systeme im Sinne der Kinder und Jugendlichen abstimmen.

Das Modul startet mit einer bewegungsorientierten Methode, in der sich die an der Fortbildung Teilnehmenden miteinander vertraut machen und erste Erfahrungen und Fragen zu den Aufgaben und Verantwortungsbereichen der jeweiligen Systeme angerissen werden. Anschließend folgen vier Inputs zu den Systemen Kinder- und Jugendhilfe, Sozialhilfe, Gesundheit und Schule. Mit diesen Inputs wird einerseits notwendiges Hintergrundwissen vermittelt und gleichzeitig wird Raum gegeben, spezifische Erfahrungen der Teilnehmenden einzubeziehen und zu diskutieren. Diese umfangreiche Inputphase wird zum Abschluss des ersten Tages mit einer kurzen Reflexion zu der Frage abgeschlossen, welche Akteure – bezogen

Schule und Krankheit

Wissen, was möglich ist.



auf das, was an dem Tag erarbeitet wurde – jetzt zusätzlich zu der Runde der Teilnehmenden am Aufbau des gemeinsamen Bildungsstandortes beteiligt sein sollten.

Der zweite Tag beginnt mit einem handlungsorientierten Rollenspiel zu einem fiktiven Fall, bei dem die Teilnehmenden das Wissen vom Vortag anwenden, festigen, ggf. hinterfragen und ein Perspektivwechsel angeregt wird: Die Teilnehmenden nehmen eine Rolle aus einem System ein, aus dem sie selbst nicht kommen und diskutieren gemeinsam Handlungsoptionen für den vorgegebenen Fall.

Nach dieser Sequenz, die an die Inhalte des Vortages anknüpft, wird der Fokus stärker auf das Thema Kooperation und Netzwerkbildung gelegt: Es werden Good-Practice-Beispiele aus Schulen vorgestellt, wo erfolgreich bestehende Spielräume zum Wohle der Kinder genutzt wurden.

Daran schließen sich ein foliengestützter Kurzinput zu Grundelementen gelingender Netzwerke („Netzwerkarchitektur“) und die Durchführung einer Stakeholder-Analyse für den spezifischen Schulstandort an. Abschließend wird diese Analyse-Methode selbst vermittelt.

Wenn Sie Interesse an einer solchen Veranstaltung haben, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

Netzwerk „Schule und Krankheit“

Kathleen Krause

Universität Potsdam, Department Erziehungswissenschaften

Karl-Liebknecht-Str. 24-24-271

14476 Potsdam-Golm Tel.: 0331 - 9772043

kathleen.krause@uni-potsdam.de